

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica
Herausgeber: Keramik-Freunde der Schweiz
Band: - (1969)
Heft: 78

Artikel: Zur Entstehungsgeschichte des Schwanenservices
Autor: Mediger, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-395116>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zur Entstehungsgeschichte des Schwanenservices

Von Dr. Peter Mediger

Dr. Günter Reinheckel, Dresden, hat in einer verdienstvollen Arbeit die plastischen Dekorationsformen im Meissner Porzellan des 18. Jahrhunderts systematisch analysiert.

Auch zur Entstehungsgeschichte des Schwanenservices ist ausführlich Stellung genommen. Diese Ausführungen können nach diesseitiger Auffassung nicht ganz unwidersprochen bleiben.

Reinheckel geht zutreffend davon aus, dass Kaendler einen Vorgänger für die Thematik des Schwanenservices im Nymphenbad des Dresdner Zwingers vorfand, bestreitet aber, dass die nachgewiesenen Kupferstiche von Desplaces eines von Meissonnier 1728 entworfenen Leuchtermodells in den Mittelpunkt der Untersuchungen gestellt werden sollen, weil dadurch der Eindruck entsteht, als ob das ganze Service und dessen plastische Dekoration den Vorbildern des Meissonniers entnommen worden sind.

Reinheckel hat sicher recht, wenn er sich auf den Standpunkt stellt, dass das Schwanenservice und dessen plastische Dekoration in ihrer Vielfalt nicht allein auf dieses nachgewiesene Leuchtervorbild zurückgeführt werden können.

Allein der eingangs erwähnte Hinweis Reinheckels auf das der Thematik des Schwanenservices im Baustil nahe liegende Nymphenbad des Dresdner Zwingers verbietet eine einseitige Ableitung der Thematik des Schwanenservices von dem vorerwähnten Leuchtervorbild.

Dennoch ist dieses Leuchtervorbild für die Entstehung des Schwanenservices von nicht zu unterschätzender Bedeutung, und es muss der Auffassung von Reinheckel widersprochen werden, der Stil Meissonniers habe im Hinblick auf die plastische Dekoration des Schwanenservices keine entscheidende Bedeutung gehabt.

Reinheckel stellt in seiner Ausführung auf S. 67 des Heftes 41/42 1968 in *Keramos* sehr richtig fest, dass die Rippen der Muschelstruktur auf den meisten Gefässen nach dem gleichen System gearbeitet sind, indem sie spiralförmig von einem knopfartigen Zentrum ausgehen und zum Rande zu immer breiter werden. Dieses Grundmotiv aller Schwanenservice-Teller und -Schüsseln entspricht der Ausbildung der sichtbaren Oberfläche des Leuchterfusses nach Meissonnier.

Eine vergleichende Aufnahme (Abbildung 22) der Oberseite des Leuchterfusses des Bronzeleuchters nach Meissonnier zeigt diese Rippen der Muschelstruktur, die spiralförmig von dem knopfartigen Zentrum ausgehen und zum Rande zu immer breiter werden.

Es kann kein Zufall gewesen sein, dass die sämtlichen Flachgefässe des Schwanenservices dieser Formgestaltung des Leuchterfusses nach Meissonnier folgen. Eine weitere Aufnahme zeigt zum Vergleich einen Schwanenservice-Teller sowie die Schokoladentasse mit Untertasse (Abbildung 23).

Da der Meissonnier-Entwurf aus dem Jahre 1728 stammt und sich der fragliche Stich von Desplaces noch heute in der Meissner Manufaktur befindet, braucht man nicht zu unterstellen, dass der Stich erst zum Zwecke der Anfertigung der Schwanenservice-Leuchter durch Eberlein im September 1739 angeschafft worden ist.

Unterfertiger hat nachgewiesen, dass derartige Leuchter in Bronze kurz nach Erscheinen des Meissonnier-Stiches in Frankreich hergestellt worden sind. Das Modell erfreute sich vom Tage seines Erscheinens im Kunsthandwerk der damaligen Zeit grösster Beliebtheit, und es sind zwischenzeitlich die verschiedensten Variationen zu dem Thema «Puttenleuchter» nachgewiesen worden.

Sicherlich haben sich entsprechende französische Bronze-Leuchter dieses Typs damals in Dresden befunden, und zwar schon im Zeitpunkt der Anfertigung des Probetellers zum Schwanenservice durch Kaendler im April 1736.

Wir wissen aus den Nachforschungen von Ducret, dass Kaendler auch das Motiv des sich auf dem Wasser wiegenden Schwanenpaares einem zeitgenössischen Stichwerk verdankt. Damit ist aber nach diesseitiger Auffassung der Ursprung der Konzeption Kaendlers für die Grundformen der Flachgefässe des Schwanenservices schlüssig nachgewiesen, und zwar sowohl in bezug auf das Schwanenmotiv als auch auf die spiralförmige Relieferung der Flachgefässe, insbesondere der Teller.

Anhand einer Vergrösserung der Einsatzarme des Bronzeleuchters kann auch die Grundform für die Gestaltung beispielsweise der Schokoladentasse zum Schwanenservice nachgewiesen werden (Abbildung 23), deren gedrehte, ge-

ripte Grundform den Leuchtertüllen entspricht (Abbildung 24). Im übrigen ist auch die Ausbildung der Leuchterarme des Einsatzteiles zu den grossen Leuchtern des Schwanenservices eine ziemlich exakte Wiederholung der gleichen Leuchterarme und Leuchtertüllen des Bronzemodells (Abbildung 25).

Man wird es gleichfalls nicht als Zufall bezeichnen können, wenn die Einsatzarme zu den grossen Leuchtern des Schwanenservices in ihrer Porzellanausführung bis auf die Tropfschalen der Metallausführung entsprechen.

Auch ein Teil der Muschelmotive, in welchem sich bei dem Metalleuchter die Bourbonen-Lilien befinden, sind an einer Anzahl von Gefässen des Schwanenservices nachweisbar.

Man braucht nicht zu befürchten, durch diese Nachweise Kaendlers Genie in Frage zu stellen.

Es ist natürlich eine künstlerisch absolut eigenständige Leistung, einen Teller des Typs des Schwanenservices in der Vollendung zu schaffen, in der sich uns diese Geschirrtile heute darbieten. Gerade der Vergleich der Motive des Meissonier-Leuchters mit den von Kaendler geschaffenen Flachgefässen des Schwanenservices lassen uns die grosse Leistung dieses Künstlers bewusst werden.

Man sieht an den Porzellangefässen, wie charmant Kaendler das durch Ducret nachgewiesene und in dem Stichwerk ziemlich reizlos wirkende Schwanenpaar zuein-

ander in Beziehung gesetzt hat, so dass die Tiere scheinbar schwerelos sich auf dem Wasser wie ein elegantes Liebespaar bewegen, eine ungewöhnlich gelungene und galante Anspielung auf die Zweisamkeit aller Lebewesen dieser Erde. Sogar die Luft um das Schwanenpaar herum, in welcher auf den Tellern des Services der Fischreier schwebt, scheint förmlich zu vibrieren.

Das wird durch feinste, eng aneinander sich reihende, radiale Gravierungen erreicht, die der Leuchterfuss des Metallvorbildes nicht zeigt.

Wir haben also für das Schwanenservice nicht nur das direkte Vorbild für einen Leuchtertyp, sondern auch eine von mehreren Inspirationsquellen für die Entstehung der Flachgefässe des Services und können die eigenschöpferische Leistung Kaendlers bis zum fertigen Service-Teller verfolgen.

Bei dieser Gelegenheit sei auf eine Studie von Dr. Ludwig Baum «Heinrich Graf von Brühl als Mensch und Christ», erschienen im Verlag Klaus Edgar Herfurth, 6 Frankfurt am Main, Hochstrasse 17, verwiesen. Diese Studie hilft Licht in das Handeln des Bestellers des Schwanenservices zu bringen, dessen Widersacher — Friedrich II. von Preussen — mit geradezu modern anmutenden Mitteln durch Flüsterpropaganda und in offenen Hasstiraden den Grundstein einer bis heute andauernden Verleumdungskampagne gegen Brühl gelegt hat.